

# Bäcker-Zeitung.

Organ aller in der Nahrungsmittel-Industrie beschäftigten Gesellen, Gehülften, Arbeiter und Arbeiterinnen.

Offizielles Organ  
der Zentral-Kranken- und Sterbe-Kasse  
der Bäcker u. Berufsgenossen Deutschlands  
(Stb: Dresden).

Herausgegeben und redigiert von  
D. Altmann,  
Hamburg, Gr. Neumarkt 28 I.

Erscheint jede Woche Sonnabends.

Postzeitungsliste Nr. 1787 a.

Offizielles Organ des Verbandes  
der  
Bäcker und Berufsgenossen Deutschlands  
(Stb: Hamburg).

Bereits-Anzeigen für die dreispaltige Beitzelle oder deren Raum 20 A, Geschäfts-Anzeigen 30 A, hoch ist bei Einbringung von Letzteren der Betrag beizufügen.  
Mitglieder des Verbandes der Bäcker und Berufsgenossen Deutschlands erhalten dieses Blatt gratis.  
Bereitsbezug für Fachvereine der Bäcker bei mindestens 10 Exemplaren pro Quartal 1 Mk. — Für Einzel-Abonnements pro Quartal 2 — Mk.

## Achtung! Verbandsmitglieder!

Der unentgeltliche Umtausch der alten Mitgliedsbücher gegen neue findet nur bis Ende Februar statt. Mitglieder, welche erst später den Umtausch vollziehen wollen, müssen zu 20 Pfg. für das neue Buch entrichten. Die Bücher werden nur dann umgetauscht, wenn die betreffenden Mitglieder für 1899 voll und auch für Januar 1900 bezahlt haben. Der Vorstand.

## Positive Sozialreform.

Unter den Gegnern der Sozialdemokratie und der als sozialdemokratisch verschrienen Gewerkschaftsbewegung herrschen die größten Widersprüche sowohl hinsichtlich der Beurteilung der Ursachen und treibenden Kräfte der Arbeiterbewegung, als auch hinsichtlich der Bekämpfungsmittel. Zwischen den Stumm-Kardorff-Klintonström und den Heyl-Raumann-Brentano, zwischen der bürgerlichen Rechten und der bürgerlichen Linken klaffen neue Gegensätze, beinahe ebenso scharf, wie der zu ihrem gemeinsamen Gegner, und was das Belustigendste ist, jede Gruppe dieser ehrenwerthen Sozialisten tödter wirft der anderen offene oder versteckte, absichtliche oder unfabsichtige Förderung der sozialdemokratischen Bewegung vor. Erst jüngst bei Ablehnung der Zucht-hausvorlage und bei Aufhebung des Verbindungsverbotes im Reichstage gerieten die bürgerlichen Parteien einander scharf in die Haare, weil jede der anderen die Verantwortlichkeit für die Triumphe der Sozialdemokratie aufhakte und ihr Programm als das allein helfende pries. Hier Gewalt, hier Sozialreform, hier ein starker Mann, der die Massen mit Peitschen und Skorpionen züchtigt, da verschönernde Milde, die Laktulose des Zuckerbrotes für unartige Kinder. Schon seit Jahrzehnten wechselt dieses hier und da in beständigem Taumel, und doch vermochte keines dieser Mittel die Arbeiterbewegung aus der Welt zu schaffen. Ausnahmegegesetz — Arbeiterversicherung, Streikerlaß — Gewerbebegiergesetz, Gewerbenovelle — Streikparagraf, Umsturzvorlage, Ley Rede, Zucht-hausvorlage und die jüngste Sozialreform wechselten kaleidoskopartig, und doch ist die Arbeiterbewegung von Jahr zu Jahr gewachsen. Mit unheimlicher Sicherheit, zahlenmäßig läßt sich ihr Anwachsen und Fortschreiten feststellen. — jedes Jahr bringt neue Triumphe, nicht zuletzt gerade in Folge des gegnerischen blöden Uebereifers. Kein Wunder, daß die Sozialisten tödter den Verstand darüber verlieren und mit Staatsstreich, blutiger Unterdrückung, Straßenkämpfen und ähnlichen Liebenswürdigkeiten drohen, wie Herr v. Klintonström in der kürzlichen Etatsdebatte, als er einen starken Mann verlangte, der selbst vor der Guillotine wegen Verfassungsbruches nicht bange wäre, oder nach Attentaten lechze, wie Herr v. Stumm, der sogar seine eigene hochgeschätzte Persönlichkeit dafür zur Verfügung stellte.\*)

Schlauer operieren die Zentrumspolitiker, deren geistiges Haupt in sozialpolitischen Fragen unbestritten der ehemalige Kaplan und jetzige Professor Hitze ist. Sie wännen, durch die Gründung katholischer Arbeitervereine und Gewerkschaften, sowie Arbeiterssekretariate (Volksbüros) und durch sozialpolitische, zum Teil direkt von der Sozialdemokratie entlehnte Anträge im Reichstage, die Arbeiterkraft von der Sozialdemokratie fernzuhalten. Da aber das Zentrum auch auf das Unternehmertum in seinen Reihen Rücksicht zu nehmen hat, so wählte es für seine Forderungen gewöhnlich eine Form, bei der nichts Praktisches herauskam (Interpellation, Resolution zc.), oder es beschränkte sich auf die Beantragung von Erhebungen, deren Durchführung die Reform um Jahre hinaus verzögerte. Wo es aber ernstlich galt, zu Gunsten der Arbeiterklasse etwas

durchzusetzen, der Regierung eine Reform abzutrotzen, da verlagte die ultramontane Arbeiterfreundlichkeit, wie man erst noch vor Kurzem bei der Berathung der Gewerbenovelle und des sozialdemokratischen Koalitionschutzgesetzes gewahren konnte. Mit einigen nichtssagenden Phrasen drücken sich dann die Auch-reformer um wirkliche Thaten herum. Bei Ablehnung des wirksameren Koalitionschutzes sollte der Zeitpunkt nicht günstig gewählt und die Rücksicht auf die übrigen Reformen der Gewerbenovelle maßgebend sein; die letzteren waren aber, ausgenommen der Schutz des Ladenpersonals, sehr zweifelhaften Wertes, und was nützt denn überhaupt die ganze Sozialreform ohne Schutz des Koalitionsrechtes. Auch verwiesen die Lieber-Hitze auf ihre Initiativanträge betr. der Rechtsfähigkeit der eingetragenen Berufsvereine, die den Gewerkschaften nicht das Mindeste nützen, zumal die Verwaltungsbehörden gegen die Eintragung von politischen oder sozialpolitischen Vereinen in das Vereinsregister Einspruch erheben können, was gegenüber den freien Gewerkschaften in allen Fällen zu erwarten ist. Derartige Berufsvereine sind in ihrer Bewegungsfreiheit, in ihren Mitgliedererwerbungen, Verwaltungswahlen, Beschlüssen und mit ihrem Vermögen zu sehr von den Behörden abhängig, als daß sich Kampfgewerkschaften jemals einer solchen Bevormundung fügen könnten. Für katholische Scheingewerkschaften, d. h. für deren bürgerliche Führer, mag dies gerade das erstrebenswerthe Ideal sein. — die Arbeiter dagegen wollen in der inneren Vereinsverwaltung mit der Hochwohlthölichen nichts zu thun haben. Sie verzichten lieber auf das Sinsengericht der Rechtsfähigkeit, ehe sie dafür ihre Bewegungsfreiheit hergeben.

Den höchsten sozialpolitischen Trumf spielte das Zentrum in der 1898/99er Reichstagsession aus, indem es im Reichstage seinen Initiativantrag auf Schaffung von Arbeitskammern mit der Spitze eines Reichsarbeitsamtes einbrachte. Der Antrag war nichts anderes, als eine klägliche Verballhornung der sozialdemokratischen Arbeiterschutzesentwürfe von 1885 und 1890, die die Errichtung von Arbeitsämtern, Arbeitskammern und eines Reichsarbeitsamtes, sowie von Arbeitsnachweisen, Schiedsgerichten und Einigungsämtern forderten, während Professor Hitze, der Vater des ultramontanen Plagiats, nur lokale Industriekammern nach Art der Handwerkskammern und Bezirkskammern vorschah, ohne sich über deren Zusammensetzung, Wahlform, Rechte zc. näher auszulassen. Nur soviel wurde klar, daß die Kammern Vertretungen der Arbeitgeber und Arbeiter von Betrieben mit über 20 Arbeitern sein sollten. Die Gegenüberstellung der Handwerkskammern als Muster erweckte den Eindruck, als komme das Ganze schließlich auf die Einsetzung von Arbeiterausschüssen bei den bestehenden Handels- und Gewerkekammern heraus. Damit stimmt auch einigermaßen überein, was Prof. Hitze diesen „Arbeitervertretungen“ als Aufgabe und Richtschnur mit auf den Weg geben wollte. Der Zweck der Kammern sollte nämlich der sein, die Gemeinde-, Polizei- und Regierungsbehörden und Gesetzgebung von den Wünschen der Industrie in Kenntnis zu setzen, Anträge zu stellen, Gutachten abzugeben, Situationsberichte auszuarbeiten, Wohlfahrts-Einrichtungen anzuregen und zu fördern und durch solche praktische Betätigung die Arbeiter und Arbeitgeber zu gegenseitiger Aussprache und Verständigung zu veranlassen und sie mit den Schwierigkeiten und Grenzen der Erfüllung ihrer Wünsche rechnen zu lehren, sowie mit Erfolg der Sozialdemokratie entgegenzuwirken. Mit dürren Worten wird hier zugegeben, daß man diesen Arbeitskammern dieselbe bremsende und hemmende Thätigkeit zumuthet, die das Zentrum im letzten Jahrzehnt seiner „Sozialpolitik“ ununterbrochen entfaltet hat. Es gehört freilich eine starke Dosis Geringschätzung der politischen Urtheilsfähigkeit der Arbeiter dazu, um von derartigen „Reformen“ eine

Vernichtung der sozialdemokratischen Arbeiterbewegung zu erwarten. Schon der Gedanke an die klägliche Rolle der Gesellenausschüsse in der Handwerksneuorganisation — auch ein Produkt ultramontaner Arbeiterfreundschaft — müßte genügen, den Arbeitern die Augen zu öffnen gegenüber dem Arbeiterfang mit sozialistisch klingenden Forderungen.

Um aber diese pfäffische Sozialpolitik ins richtige Licht zu rücken und die Verhandlung über das wichtige Problem geordneter Arbeitervertretungen nicht lediglich auf der Grundlage des ultramontanen Karraturantrages beginnen zu lassen, sondern dem Reichstag ein wirklich volksthümliches und brauchbares Gesetz zu unterbreiten, hat die sozialdemokratische Reichstagsfraktion ihren früheren Arbeiterschutzesentwurf, soweit er die Errichtung von Arbeitsämtern, Arbeitskammern, Arbeitsnachweisen und Einigungsämtern und eines Reichsarbeitsamtes betraf, von Neuem bearbeitet und als Initiativantrag eingebracht. Der Antragsentwurf besteht aus 4 Artikeln und 32 Paragraphen.

Im Art. I wird die Errichtung eines Reichsarbeitsamtes verlangt, dessen Organisation durch ein besonderes Gesetz bestimmt werden soll. Der Sitz desselben soll in Berlin, der Leiter ein Reichs-Arbeitsrath sein. Als Aufgaben desselben werden genannt: Erlass von Vorschriften zum Schutze von Leben und Gesundheit der in gewerblichen Betrieben aller Art gegen Entgelt beschäftigten Personen; Erlass von Vorschriften und Anweisungen über die dienstlichen Einrichtungen der Arbeitsämter, sowie die Kontrolle über deren Wirksamkeit und Entscheidung über Beschwerden gegen deren Anordnungen; Anordnung und Leitung von Erhebungen über Lohn-, Arbeits- und Lebensverhältnisse der Arbeiter, Herausgabe von Berichten über dieselben, sowie Zusammenstellung der Berichte der Arbeitsämter, Herausgabe von Veröffentlichungen über den Arbeitsmarkt, Streiks und Arbeiteraussperrungen, Löhne, Arbeitsvermittlung und ähnlicher Einrichtungen. Alljährlich soll das Reichsarbeitsamt einen Vertretertag aller Arbeitsämter und Arbeitskammern berufen, in dem die zu lösenden Aufgaben berathen werden sollen. Von den Arbeitskammern sollen die Arbeitervertreter, wie auch die Arbeitgebervertreter je 1 Mitglied in gesonderter Wahl delegiren. Im Art. II ist die Errichtung von Arbeitsämtern für je einen Bezirk einer höheren Verwaltungsbehörde vorgesehen. Dieselben sind dem R.-A.-A. unterstellt und bestehen aus einem Arbeitsrath als Leiter und mindestens zwei Hilfsbeamten, letztere je zur Hälfte von den Arbeiter- und Arbeitgebervertretern der Arbeitskammer gewählt. Bei Bedarf von mehr als zwei Beamten steht das Wahlrecht zunächst den Arbeitervertretern zu; sind im Kammerbezirk mehr als ein Drittel aller in gewerblichen Betrieben gegen Entgelt Beschäftigten weiblichen Geschlechts, so muß eine Beamtin gewählt werden. Die Aufgaben des Arbeitsamtes sind: Ausführung der Anordnungen des R.-A.-A., Aufsicht über die diesem Gesetz unterstellten Betriebe, von denen jevier jährlich wenigstens einmal revidirt werden muß, Einrichtung des Arbeitsnachweises, Einberufung von Sitzungen der A.-A. und Leitung derselben, Errichtung eines Einigungsamtes und Veröffentlichung eines Jahresberichts über seine Thätigkeit; die bisher aus den Arbeiterschutzesvorschriften der Gewerbeordnung den höheren Verwaltungsbehörden zugewiesenen Aufgaben sollen an die Arbeitsämter übergehen und sollen die Unterbehörden zu letzteren hinsichtlich dieser Aufgaben in demselben Verhältnisse stehen, wie bisher zu den höheren Behörden. Zur Durchführung seiner Anordnungen kann das A.-A. Ordnungsstrafen bis zu 300 Mk. Höhe oder Haftstrafen bis zu 6 Wochen Dauer verhängen. Ergen die Beschlüsse des A.-A.

\* R.-A.-A. = Reichs-Arbeitsamt, A.-A. = Arbeitsamt, A.-K. = Arbeitskammer.

Reht die Beschwerde an das N.-A.-A. offen. Die zur Errichtung des Arbeitsnachweises vom N.-A. zu erlassende Geschäftsordnung muß von der N.-A. genehmigt sein. Der Arbeitsnachweis soll unentgeltlich und die Gemeinden, in denen eine Arbeitsnachweisstelle errichtet wird, zur kostenfreien Vergabe und Unterhaltung der nöthigen Räumlichkeiten verpflichtet sein.

Nach Art. III ist für jeden Bezirk eines N.-A. eine Arbeitskammer zu errichten, deren Mitglieder (Stimmzahl 50) je zur Hälfte von den großjährigen Betriebsunternehmern bez. deren Stellvertretern, zur anderen Hälfte von den großjährigen Arbeitnehmern nach geheimen, unmittelbaren und gleichem Stimmrecht zu wählen sind. Beide Geschlechter haben gleiches Wahlrecht. Das Mandat eines Betreuer dauert zwei Jahre. Die Wahl soll im Oktober um Sonntag stattfinden. Das N.-A.-A. bestimmt den Wahltag, die Art und Form der Wahllegitimation und die näheren Wahlnormen. Einsprüche gegen die Gültigkeit einer Wahl werden von der N.-A. geprüft und entschieden; für ungültig erklärte Mandata sind die gewählten Erfahrpersonen heranzuziehen. Die Sitzungen der N.-A. sollen öffentlich, die Tagesordnung vorher bekannt gegeben sein. Den Vorsitz führt der Arbeitsrath oder dessen Stellvertreter. Der Vorsitzende muß die N.-A. mindestens alle drei Monate zu einer Sitzung berufen und außerordentliche auf Antrag eines Drittels der Mitglieder abberaumen. Die N.-A. faßt ihre Beschlüsse mit einfacher Stimmenmehrheit; Stimmgleichheit ist als Ablehnung; sie ist beschlußfähig, wenn mindestens die Hälfte der Mitglieder jeder Klasse anwesend ist. Der Vorsitzende und andere Mitglieder des N.-A. haben nur beratende Stimme. Aufgaben der N.-A. sind: Unterstützung des N.-A. in seiner Thätigkeit, z. B. bei Erhebungen, Veranstaltung von Untersuchungen über Löhne, Arbeitsart und -dauer, Lebensmittel- und Miethpreise, über die Wirkung von Verordnungen und Gesetzen, Handelsverträgen, Zöllen, Steuern, über Beschwerden und gewerbliche Mißstände diesbez. Mittheilungen an das N.-A.-A., die Regierungen und gesetzgebenden Körperschaften, ferner Anträge zu stellen und Gutachten abzugeben. Zu letzteren sind sie auf Ersuchen des N.-A.-A., des Reichsanzlers und Bundesraths, sowie der Regierung verpflichtet. Die Mitglieder der N.-A. erhalten für die Sitzungen und sonstige Zeitersparnisse Entschädigungen und Erloß der Reisekosten, deren Höhe für alle N.-A. des N.-A.-A. feststeht.

Art. IV bestimmt, daß im Falle von Streitigkeiten zwischen Unternehmern und deren Arbeitern das Arbeitsamt im Verein mit der Arbeitskammer auf Anrufen eines der streitenden Theile als Einigungsamt wirken soll, falls nicht das Gewerbegericht zuständig ist. Die Mitglieder des Einigungsamtes werden seitens der N.-A. im Voraus bestimmt und bei jedem Streitfall seitens des Vorsitzenden je zwei unbetheiligte Unternehmer- und Arbeitervertreter einberufen. Für die Verhandlungen des Einigungsamtes sollen die bezüglichen Vorschriften des Gewerbegerichtsgesetzes gelten. Die Kosten der Durchführung dieses Gesetzes soll das Reich übernehmen.

Dies ist in kurzen Zügen der Inhalt des nach Grundzügen partiatischer Vertretung der Unternehmer und Arbeiter aufgebauten sozialdemokratischen Entwurfes. Ist es den bürgerlichen Parteien ernstlich um die Förderung positiver Sozialreformen zu thun, so mögen sie auf dieser Grundlage, nicht auf der des verzerrten ultramontanen Abklatschsentwurfes, an einer einheitlichen Organisation des Arbeiterschutzes und der Arbeitervertretung mitarbeiten.

### Gewerkschaftliches.

Robert Schick, der gottbegnadete Dichter der Hamburger Zwangsinnung, der sonst nur zu Saufgelagen der Innungsmeister seine Kunst zeigte, versucht sich jetzt in der Poesie gegen die Verbandsmittelglieder, denn er verheißt folgendes schwungvolle Gedicht:

Wie stark wärest, mein Handwerk Du, wärst Du bei  
Der Meister brav und der Gesell kein Sozial-  
Noch ist es Zeit, mein Handwerk, auf, beweise Deine  
Sonn' giebt's bald keinen Gesellen mehr,  
Denn der Meister auch schon erschläft.

Noch ist es Zeit, erwachet doch,  
Ihr Meister im Deutschen Reich,  
Sagt, ehret Ihr Euer Handwerk noch?  
Dann zeigt es und seid nicht feig!  
Verächtelt den Feind, der Euch Alle bedroht,  
Der Feind, dessen Wahrzeichen „Blutigroth“!

Noch ist es Zeit, ermahnet Euch doch,  
Beweist, daß Ihr Meister seid.  
Wer halt sein ehrliches Handwerk hoch,  
Wer will, daß es immer gedeiht,  
Der zeigt den rothen Gesellen die  
Nur so besiegen die Feinde wir!

Noch ist es Zeit! Zum neuen Jahr  
Stuft Alle — Germania hoch!  
Der Verband befehe immerdar,  
Und befreie uns vom rothen Foch!  
Dann ist die Zeit da, wo das Handwerk gehet,  
Der Friede, die Eintracht, wonach wir begehrt.

Hu! Hu! Muß da nicht den Zwangsinnungsmeistern  
angst und Bange werden, wenn ihre „Geistesgrößen“ so

kräftig den rothen Lappen schwingen? — Die Frage, ob Herr S. durch den Marinestiller seiner Innung und die „feuchtschlägliche“ Einweihung von deren Innungshaus in seinem Oberstübchen nicht Schaden gelitten hat, wollen wir jetzt nicht stellen, sondern wir möchten dem Herrn nur nahe legen, nicht nur den „rothen Gesellen“, sondern auch den rothen Brotkontinenten, von denen der Herr eine ganz stattliche Anzahl zu seinen Kunden zählt, denn er wohnt in einem Arbeiterviertel, die Thür zu zeigen“. Wir glauben aber, das wird er wohlweislich unterlassen und deshalb soll er sich in Zukunft nicht wieder auf dieses Gebiet mit seiner Dichtkunst begeben, sonst könnte es diesen Konsumenten vielleicht einmal einfallen, Gleiches mit Gleichem zu vergelten und Herrn S. die Thür zu zeigen!

Altona. Hier hat sich am 1. Januar auch ein Verein der Bäckermeistersöhne gebildet. Außer hier sind noch solche in Nürnberg, Berlin, Hamburg, Magdeburg und Halle. In Hamburg hat sich auch in letzter Zeit ein Verein von Bäckermeisterstöchtern gebildet. — Uns kanns recht sein, wenn sich die Söhne unserer Ausbeuter schon recht früh zu Vereinen zusammenschließen und sich dadurch ganz von den Gesellen abschließen, daneben sich in diesen Vereinen schon früh genug für die Kunst des Ausbeutens der Arbeitskraft anderer vorbereiten. Durch diese Abschließung der Meistersöhne von den Gesellen muß es auch schließlich dem Volke unter den Letzteren klar werden, daß sie nichts mehr mit Jenen gemein haben und sie lernen sich untereinander mehr und mehr zusammenschließen!

Der Leipzig-Entwickler Konsum-Verein hatte, wie wir in diesem Blatte berichteten, in seiner Bäckerei, welche seit der kurzen Zeit ihres Bestehens schon um das Doppelte vergrößert werden mußte, die Nacht-Stunden-Schicht für die dort beschäftigten Kollegen eingeführt. Obgleich nach der Meinung unserer Kollegen sich die neue Einrichtung zum Nutzen der Geschäftsleitung wie der Arbeiter nun ausgezeichnet bewährt, fiel es nach wenigen Wochen der Geschäftsleitung ein, wieder zur zwölf-Stunden-Schicht zurückzukehren zu wollen. Unsere Mitglieder sträubten sich natürlich gegen dieses Rückwärtsgehen und fand am 7. Januar in dieser Angelegenheit eine Sitzung der Geschäftsleitung, der dort beschäftigten Kollegen und des Vorstandes unserer Mitgliedschaft statt. Es wurde eine Einigung dahin getroffen, daß, wenn zwei im Bau begriffene neue Öfen fertig sind, die Nacht-Stunden-Schicht bestimmt eingeführt wird, ferner die dort beschäftigten Kollegen halbjährlich 1 Mk. pro Woche Lohnzulage erhalten und Bäcker nur durch den Arbeitsnachweis des Verbandes eingestellt werden. Unsere Leipziger Mitglieder werden nun darüber zu wachen haben, daß auch diese Abmachungen erfüllt werden!

Wichtig für jeden Kollegen. Laut § 123, Ziffer 8 der Gewerbe-Ordnung können Gesellen oder Gehilfen vor Ablauf der vertragsmäßigen Zeit und ohne Aufkündigung entlassen werden, wenn sie zur Fortsetzung der Arbeit unfähig sind; das heißt: „dem Arbeitgeber steht das Recht der außerordentlichen Kündigung zu.“ Das Berliner Gewerbegericht hat dazu einen wichtigen Kommentar gegeben, indem es ausbrach:

„Der Arbeitgeber müsse beim Erkrankten des Arbeitnehmers dem Letzteren gegenüber ausdrücklich erklären, daß er von dem außerordentlichen Kündigungsrecht Gebrauch mache. Geschieht dies nicht und meldet sich der Arbeitnehmer nach seiner Genesung zum Wiedereintritt seines Dienstes (seiner Stelle), so kann sich der Arbeitgeber nicht mehr auf § 123, Ziffer 8 der Gewerbe-Ordnung berufen, sondern muß die vereinbarte Kündigungsfrist einhalten resp. die gleichkommende Entschädigung zahlen.“

Aus Lüneburg. Warum man gegen den Maximalarbeitstag agitirt, beweist eine Verhandlung des Gewerbegerichts vom 10. d. M. deutlicher als alle Sophistereien der Innungsmeister. Das „Lüneburger Volksblatt“ berichtet: „Recht interessante Verhältnisse über die herrschenden Zustände im Bäckereiwerbe werden durch eine Klage gegen den Bäckermeister Stolte aufgedeckt. Ein bei diesem Meister beschäftigter gewesener Bäckergehülfe macht Anspruch auf Entschädigung von Ueberstunden. Er ist Montag vor Weihnachten in Arbeit getreten und hatte einen Wochenlohn von 9 Mark sowie Kost und Logis vereinbart. Das Ueberstunden gemacht worden seien, giebt der Beklagte zu, behauptet aber, daß solche bei keinem Bäckermeister besonders bezahlt würden. Die Parteien einigen sich dahin: der Beklagte zahlt 8 Mark für die geleisteten Ueberstunden. Ein zweiter Bäckergehülfe tritt ebenfalls als Kläger gegen den Bäckermeister Stolte auf. Kläger ist bei dem Beklagten im November 1899 in Arbeit getreten. Vereinbart war ein Wochenlohn von 5 Mark, welcher dann auf 7 Mark erhöht wurde. Kläger führt an, die Arbeitszeit habe von Abends 1/2 11 Uhr bis den anderen Abend 1/2 6 Uhr gedauert. Er habe somit täglich 5 Ueberstunden gemacht. Der Beklagte will für jeden Tag nur 3 Ueberstunden, also 15 stündige Arbeitszeit pro Tag, zugeben, führt aber auch hier an, daß Ueberstunden überhaupt nicht bezahlt würden. Im Laufe der Verhandlungen stellt sich heraus, daß auch der Lehrling fast ebenso lange hat arbeiten müssen. Da Kläger seit November in Arbeit war, niemals während seines Arbeitsverhältnisses Anspruch auf Bezahlung der Ueberstunden gemacht hat, ist die Klage ziemlich aussichtslos, es kommt auch hier zu einer Einigung, infolge deren der Kläger 8 Mark ausbezahlt erhält. Der Beklagte wird vom Vorsitzenden noch auf die Bestimmungen der Bäckereiverordnung aufmerksam gemacht und ihm empfohlen, die Kalendertafel richtig auszufüllen.“

Also eine 19 stündige Arbeitszeit und dann 5 Mark pro Woche! Wer es noch fertig bringt, seine Mitmenschen so auszubeuten, von dem nimmts kein Wunder, wenn er gegen die 12 stündige Arbeitszeit — für seine Gesellen ist. Und in wie viel anderen Arbeitsstellen ist's nicht ebenso? Und dabei haben wir den gesetzlichen 8-Stundentag! Kollegen Lüneburgs und auch andererorts — schlägt's euch nicht wie Hohn in's Gesicht? Was soll aus dem Lehrling bei dieser Unmenschlichkeit werden?

Aus Darmstadt giebt uns ein Mitglied ein Beispiel von der „guten und nachhaltigen“ Bäckerei, wie sie unsere Meister immer in ihren Versammlungen zu nennen belieben. Darnach erhält der Lehrling beim Bäckermeister G. A. jeden Abend vier alte Heringe à 3 Pfg. und eine Tasse Kaffee zum Abendbrot. So gestärkt, muß dann der arme Hursche die ganze Nacht schlafen, bis er am andern Morgen spät wieder seinen Kaffee erhält. Dieses Abendbrot verursacht dem Meister

den Kostenpunkt von 6-8 Pfg! Es geht doch nichts über die Sparsamkeit der Bäckermeister! Natürlich wird dieselbe nur bei der Beköstigung der Gehilfen und Beklinge angewandt, während sie selbst sich wohl hüten, solche Entfettungskuren am eigenen Leibe zu veranlassen.

\* Bäckereirevisionen in Koblenz, wie sie durch Beauftragte der Zwangsinnung vorgenommen werden, schildert uns ein dortiges Mitglied wie folgt: Auf Geheiß des Meisters wird schon Morgens in aller Frühe alles gereinigt, denn „heute giebt's Revision“. Endlich kommen die Innungsgewaltigen, begucken sich die Wände der Arbeitsräume, fragen den ersten Gesellen, ob er auch noch Wünsche habe, worauf sie stets die Antwort: „Nein“ erhalten. Mit den Worten: „Solche Zustände, wie sie auch den Großstädten von den „wilden Gesellen“ in die Welt hinausposaunt werden, haben wir hier Gott sei Dank nicht“, geht's in die Stube des Meisters, um sich da an einem Gläschen und kleinem Imbiß gütlich zu thun. Die Herren haben ihr Werk vollbracht, dabei aber die Schlafstelle, eine Höhle unterm Dach, gar nicht gesehen!

In Wiesbaden versuchen die Besitzer hohlottirter Bäckereien alles Mögliche, um die Bäckermeister, welche bemittelt haben, zu verunglimpfen. Vor kurzem erschien in dortigen Blättern folgende Annonce unserer Mitgliedschaft:

Nachdem während des Bäckerstreiks einige dunkle Backstubegeheimnisse an die Öffentlichkeit gekommen sind, welche unserem Berufes Schande bereiten und das Wohl der Gesamtheit gefährden, sind wir es schuldig, infolge der regen, an uns ergehenden Anfragen, nachfolgend die Betriebe, wo unsere Forderungen für Recht erkannt und Besserungen eingeführt sind, dieselben bekannt zu geben und bitter, das verehrte Publikum, nur aus diesen Geschäften ihr Bedarf an Backwaaren zu decken.

(Folgt die Bekanntgabe von 36 Bäckereien, welche bewilligt haben.)

Darauf erließen „Mehrere Bäckermeister“ folgende Gegenerklärung:

Zu dem Artikel „Zum Bäckerstreik“, in Nr. 589 d. Bl., wird ein verehrtes Publikum aufgefordert, nur ihre Backwaaren von den in dieser Anzeige bekannt gegebenen Bäckereien zu entnehmen. Zu gleicher Zeit wird darauf hingewiesen, daß in diesen Bäckereien Besserungen eingeführt sind. Daraus zu schließen, müssen die genannten Bäckereien der Besserung doch sehr bedürftig gewesen sein. Wir untertheils bedanken uns dafür, in dieser hervorragenden Liste zu stehen, denn die Form, in welcher diese Namensliste dem Publikum so änglich gemacht wird, sieht doch einer Zwangslage verzeiwelt ähnlich. An der Sauberkeit dieser Kollegen haben wir ja nie gezweifelt, sie stehen jetzt rein und geläutert da. Das große Publikum aber und alle anders denkenden möchten wir bitten sich von dieser Anzeige nicht beeinflussen zu lassen und ihr Vertrauen den übrigen Bäckermeistern wie bisher entgegenzubringen. Mehrere Bäckermeister.

Komisch, daß diese Herren unter dem Deckmantel der Anonymität schreiben, sie müssen jedenfalls Ursache dazu gehabt haben. Unsere Mitgliedschaft blieb natürlich die Antwort nicht schuldig, welche wie folgt lautet:

„Mehrere Bäckermeister“ versuchen in Nr. 592 ds. Bl. einem verehrten Publikum diejenigen Bäckereien, welche unsere Forderungen für recht erkannt und Besserungen eingeführt haben, als sehr der Besserung bedürftig hinzustellen; wir unsererseits sind in der Lage, laut der von uns veranstalteten Statistik nachzuweisen, daß in den von uns in Nr. 589 bekannt gegebenen Bäckereien schon vorher reinlichere Zustände bestanden haben, und mit dem Fortschritte der Zeit weitere Besserungen gemäß unserer Forderungen eingeführt sind, dagegen in Betrieben „mehrere Bäckermeister“ nach wie vor unter den vorfindlichsten Mißständen weiter gewirkt wird. Im Uebrigen sind die genannten Bäckereien an unserer Veröffentlichung nicht im Geringsten theilhaftig, sondern dieses im Interesse des Publikums nöthig erschien, suchen diese „mehrere Bäckermeister“ ihre Kollegen in der hämischsten Weise anzugreifen, was uns zu der Annahme berechtigt, daß diese „mehrere Bäckermeister“ aus Verzweiflung es thun! — oder entspricht diese Handlungsweise dem gr. Urtheile derselben? — Des weiteren überlassen wir dem Urtheile des recht denkenden Publikums, ob solche Herren, die unter der Maske mehrerer Bäckermeister, „also anonym“, munkeln, überhaupt auch nur des geringsten Vertrauens würdig sind? —

Der Vorstand der vereinigten Bäckergehilfen Wiesbadens und Umgegend.

Die Wiesbadener Innungsmeister scheinen großes Verlangen nach einem Bäderprozeß à la Würzburg zu haben, denn sie haben sich veranlaßt gesehen, auf Grund dieser Polemik Beleidigungsklage gegen den Vorsitzenden unserer Mitgliedschaft anzustrengen, welcher derselben mit Ruhe entgegen sehen kann.

Aus Kiel. Die hiesige Zwangs-Innung hat am 1. Januar d. J. einen Arbeitsnachweis errichtet. Derselbe soll für die Gesellen unentgeltlich sein, jedenfalls nur aus dem Grunde, um den Gesellen auch zu gelegener Zeit das Recht der Kontrole über denselben vollständig rauben zu können. Daß man die Rechte der Gesellen dabei überhaupt nicht sonderlich mahren will, geht schon daraus hervor, daß der zur Kontrolle vorgesehene Ausschuß aus drei Innungsmeistern, dem Obermeister und nur aus zwei Gesellenvertretern bestehen soll. Letztere werden also stets in der Minorität bleiben, wenn sie irgendwelche Verbesserungen durchsetzen wollen. Natürlich hat die Innung auch hierbei vorgesehen, daß jeder arbeitstuchende Geselle, wenn er sich einschreiben läßt, seine sämtlichen Legitimationspapiere dem Sprechermeister ausliefern soll; eine Entrechnung, gegen welche sich die Hamburger und später auch die Altonaer Kollegen mit Erfolg gewehrt haben. Auch sonst läßt das Reglement Manches zu wünschen übrig und die Kollegen haben alle Ursache, dasselbe nicht unbefehrt gutzuheißen. Am Sonntag, den 4. Februar, findet deshalb bei Schröder eine öffentliche Versammlung statt, um zu diesem Arbeitsnachweise der Innung, welcher leicht ein Maßregelungsbureau werden kann, Stellung zu nehmen. Es ist nothwendig, daß alle Kollegen am Platze sind.

Aus Altona. Recht nette Zustände scheinen in der Brodfabrik von Junge, Peterstr. 1, zu herrschen. Dieser Herr Junge scheint eine fürchterliche Angst vor dem Verbanne zu haben, denn, wer in seinem Betriebe arbeitet, darf weder dem Verbanne angehören, noch irgendwie eine Unzufriedenheit über etwaige Mißstände äußern, sonst — fliegt er hinaus. Eine kräftige Stütze hat Herr Junge an seinem Vadammeister Köster, denn alles, was in

der Bäckerei gesagt wird, bringt er an die große Glocke. Am November vorigen Jahres trat dort ein Kollege Wegner in Arbeit. Er hörte, wie seine Kollegen über die Schinderei schimpften und setzte sich daraufhin mit ihnen in Verbindung, um 1 M. Lohnzulage zu erhalten, womit sich alle einverstanden erklärten. Kollege Wegner und sein Mitarbeiter Dammann wollten einen Unterschriftsbogen ausarbeiten, vorher sollte noch eine Zusammenkunft sämtlicher dort beschäftigten Arbeiter stattfinden. Sie ließen aber ziemlich lange auf sich warten und als einige erschienen, hatten diese keinen Muth, etwas zu unternehmen. Natürlich wurde das Komplotz Herrn Junge mitgetheilt und die Uebelthäter mußten springen. Dem Kollegen Wegner hat er nun nicht persönlich gekündigt, dazu war er wohl zu feige, sondern er schickte ihm seinen rückständigen Lohn und denjenigen der 14 Tage im Voraus in seine Wohnung und ließ um eine Quittung bitten. Um nun seine Bretzeu wieder zu besänftigen und einzulassen, veranstaltete Herr Junge an einem Sonntag ein großes Festessen im „Wintergarten“ (ein Lokal für „feineres“ Publikum), welches mehrere Stunden dauerte, und theilte ihnen dann großmüthig in gehobener Feststimmung mit, daß er ihnen 1 M. Lohnzulage bewillige. Nun sind seine Schächchen wieder ruhig, Herr Junge aber wüthet sich den Angstschweiß von der Stirn und sagt: „Gott sei Dank!“

**Veranstaltungs-Berichte.**

**Altona.** Am 3. Januar fand unsere erste diesjährige Mitgliederversammlung bei Schöff statt, welche sehr gut besucht war. Der Kassirer Meppen verlas die 4. Quartals- und Jahresabrechnung, welche von den Revisoren geprüft und für richtig befunden war. Nachdem dem Kassirer Decharge erteilt, machte er bekannt, daß im Jahre 1899 drei öffentliche und zwölf Mitgliederversammlungen stattgefunden haben. Alsdann schritt man zur Vorstandswahl, wobei folgende Kollegen gewählt wurden: F. Memmen, 1. Vorsitzender; Krißall, 2. Vors.; Meppen, 1. Kassirer; Kluge, 2. Kassirer; Köbiger, erster Schriftführer; Hennings, 2. Schriftführer; Wäbig und Höger, Revisoren. Almann begrüßt den neuen Vorstand und hofft, daß derselbe treu den Bahnen des vorigen, zum Theil scheidenden Vorstandes folgen werde, denn auch in diesem Jahre ständen schwere Arbeiten bevor. Redner spricht dem alten Vorstande seinen Dank aus, welcher es verstanden habe, die Mitgliedschaft Altona auf ihre jetzige Höhe zu bringen. Unter „Verschiedenes“ brachte ein Kollege zur Anzeige, daß in der Bäckerei von Dietrich Wwe., Friedrichsbaderstr. 32, noch recht paradiesische Zustände herrschen, welche an die bekannten Würzburger Backhübengeheimnisse erinnern: 1. Drei Mann benutzen ein Bett, 2. Wäsche wird in der Backstube getrocknet, 3. pro Mann und Woche wird ein Handtuch verabreicht, 4. der Ausguß wird als Pissoir benutzt, 5. Wascheimer zum Klosettausputzen, 6. Staubmehl und Gries wird vom Boden zusammengefegt und wieder verwendet, 7. kein Spuchnapf und kein Kalender von 1900 vorhanden. Ein recht schönes Bäckereidyll unserer Stadt! Der Vorsitzende macht bekannt, daß unser Distriktsklub am 9. Januar bei Dierks, Prinzenstraße, wieder zusammentritt. Er ersucht die Kollegen, welche Lust haben, demselben beizutreten, um in die geschäftlichen Arbeiten des Verbandes eingeweiht zu werden, und fordert die Kollegen auf, dem Verbands treu zu bleiben, denn nur dadurch könne der Verband blühen und gedeihen.

**Gotha.** Am 12. Dezember fand hier eine öffentliche Versammlung statt, wo Kollege Stubbe aus Halle referirte. Tages-Ordnung: 1. Die Koalition in der Geschichte und die Verbesserung unserer wirtschaftlichen Lage, 2. Diskussion, 3. Verschiedenes. Mit großem Beifall wurde der Referent belohnt, wozu aber Redner bemerkte, nicht bloß in der Versammlung Bravo zu rufen, sondern auch nach der Versammlung daran festzuhalten, was sie gehört. Noch streifte Redner die Streiks und Siege, die wir erlangen, und ermahnte die Kollegen, sich dem Verbands anzuschließen. Zur Diskussion war der Vorsitzende vom Gewerkschafts-Kartell anwesend, er sprach über unsere traurige Lage und ermunterte die Kollegen zum Eintritt in den Verband. Es ließen sich zwei Kollegen in den Verband aufnehmen.

**Kaiserlautern.** Mitgliederversammlung vom 9. Jan. Nachdem der erste Punkt: Aufnahmen und Beitragszahlung, erledigt war, schritt man zur Vorstandswahl, in welcher fünf Kollegen gewählt wurden. Sodann geißelte Kollege Busch scharf das Verhalten der Polizei. Diefes habe, trotzdem sie wiederholt auf das Nicht-innehalten der zwölfstündigen Arbeitszeit und Sonntagsruhe seitens der Meister, aufmerksam gemacht worden sei, die Bäckereien nicht revidirt. (Interessant ist es, daß anderen Tages der Sprechmeister Schönlaub, beim Herumtragen der Kalendertafeln den Bäckern mittheilte, daß heute die Polizei komme, um zu revidiren.) Des Weiteren wurde noch erwähnt, daß der Meister Graf seinen Lehrlingen 16 bis 18 Stunden beschäftigte. Nachdem noch einige lokale Angelegenheiten erörtert, erfolgte Schluß.

**Karlsruhe.** Am 4. Januar fand unsere gut besuchte Mitglieder-Versammlung im „Auerhahn“ statt. Die Monatsbeiträge gingen gut ein und ging auch der Umtausch der Mitgliedsbücher flott von Statten. Es ließen sich 10 neue Mitglieder aufnehmen. Nachdem vom Koll. Würfel der Kartellbericht und vom Kassirer Ohnmacht der Kassenbericht erstattet war, brachte Kollege Wagner eine Beschwerde gegen einen Meister vor, der ihn plötzlich entlassen hatte, weil er sich weigerte, länger als 12 Std. zu arbeiten. In der betr. Bäckerei ist am 23. Dezember von Abends 10 Uhr bis andern Tags Nachmittags 3 Uhr gearbeitet worden. In dieser Zeit haben die dort beschäftigten Kollegen zur Erholung 15 Bg. Frühstücksgeld und als Mittagessen Milchsuppe und gedörrtes Obst erhalten. In dieser Bäckerei arbeitet jeden Tag ein Gehilfe bis Mittags 12 Uhr (von Abends 10, also 14 Stunden), auch Sonntags wird bis Mittags gearbeitet. Es wurde Anzeige erstattet. Die Kollegen Würfel und Ohnmacht forderten die Mitglieder auf, jeden Fall von Uebertretung der Bäckerschulgesetze im eigenen Interesse zur Anzeige zu bringen und für weitere Stärkung unserer Mitgliedschaft einzutreten, damit im Jahre 1900 unsere Mitgliederzahl sich verdreifacht, denn bereits fürchten die Meister unsere Organisation, und eine Verbesserung unserer traurigen Lage wird sich nur auf diesem Wege erreichen lassen.

**Ruehrort.** Am 10. Januar tagte hier selbst unsere Generalversammlung. Nachdem das Protokoll verlesen und genehmigt worden, verlas der Kassirer die Abrechnung vom letzten Halben Jahre; dieselbe wies eine Einnahme von 108.30 M. und eine Ausgabe von 76.40 M. auf, es ist somit ein Bestand von 31.90 M. vorhanden. Dem Kassirer wurde Decharge erteilt. Den Bericht des

Vorstandes für den gleichen Zeitraum erstattet Kollege Schnell. Nach demselben fanden in den letzten sechs Monaten eine öffentliche und sechs Mitglieder-versammlungen statt. An die Mitglieder wurden 4 Broschüren vertheilt und zwar: 1. Gewerkschaften und Koalitionsrecht der Arbeiter, 2. das Protokoll vom Frankfurter Gewerkschaftskongress, 3. Die Kanone als Industriehebel, 4. Der Zentralverband der Scharfmacher. Ein erfreulicher Fortschritt unserer Bewegung am Orte ist zu verzeichnen. Besonders haben es die Mitglieder nicht an Opferwilligkeit fehlen lassen, speziell an Unterstützung der Streikenden ist verhältnismäßig viel geleistet worden. Der Vorsitzende hob diese Thatfache besonders hervor: In den Vorstand wurden wiederum gewählt: Gustav Schnell als Vorsitzender, Paul Fetsche als Kassirer, Paul Klisch als Schriftführer; neu gewählt wurden als Revisoren Wilh. Bley und Ernst Götz. Ins Kartell delegirt wurden wiederum Schnell und Klisch. Zu Punkt „Verschiedenes“ fanden zwei Anträge Annahme, nämlich: Unsere Versammlungen an jedem zweiten Donnerstage im Monat abzuhalten, ferner den Kartelldelegirten für jede Sitzung 20 Pf. zu bewilligen. Zum Schluß wurde die Gründung eines Distriktsklubs angeregt, jedoch das Weitere hierzu dem Vorstande überlassen.

**Regensburg.** Am 4. Januar fand hier eine öffentliche Versammlung statt, in welcher Genosse Gärtner über das Thema: „Der Kampf um das Koalitionsrecht“ referirte. Leider war der Referent durch Teilnahme an einer wichtigen Stadtverordnetenversammlung am Erscheinen verhindert, weshalb Kollege Peeren das Referat übernahm. Redner legte uns die wirkliche Bedeutung des sog. Koalitionsrechts klar, dabei die Rede des Kaisers in Bielefeld und das unmenslich harte Urtheil der Obštauer Arbeiter scharf kritisirend. Ferner schilderte Koll. Peeren das Verhalten des hiesigen Bäckereimeisters Meier. Der Herr erklärte gelegentlich seiner Kandidatur als Stadtverordneter auf die an ihn gerichtete Frage, wie er sich zum Koalitionsrecht der Arbeiter stelle, ganz dreist, daß er stets dafür eintreten würde; seine Handlungen stimmten aber damit nicht überein, indem er stets unsere Organisation bekämpfte. Kollege Schnell erklärte noch das Wort Koalition, weil seiner Meinung nach namentlich die jüngeren Kollegen darüber noch im Unklaren seien. Im „Verschiedenes“ kritisirte der Leiter der Versammlung, Kollege Zacharias, das Verhalten des Kollegen Lube, welcher wieder einmal den Spieß gegen unsere Verbandsleitung gerichtet habe. Lube verjuchte sich zu verteidigen, indem er uns eine kostlose Erzählung aufstischte, worin er u. A. von einem Handwerksburschen, mit dem die „Götter der Natur“ auf der Landstraße ihr Spiel trieben, fassete. Natürlich erregte er damit die allseitige Heiterkeit der Zuhörer. Kollege Peeren erkannte jedoch die geheime Absicht des Lube, ihm durch sein Gewäsch eins auszuwaschen zu wollen und führte aus, welche arbeitserfeindlichen Pläne Lube bezüglich unseres Verbandes schmiede. Laute Bravo-rufe und Handklatschen wurden dem Redner zu Theil. Nachdem noch mehrere Kollegen sich in demselben Sinne geäußert, ermahnte uns Koll. Peeren, die verworrenen Ansichten Lube's nicht zu theilen. Zum Schluß traten noch elf Kollegen dem Verbands bei.

**München.** Am 3. Januar fand unsere gut besuchte Generalversammlung statt. Nachdem die Beiträge einkassirt und mehrere neue Mitglieder aufgenommen, erstattete der Kassirer Böhler den Kassenbericht, mit welchem sich die Mitglieder befriedigt erklärten. Dem Kassirer wurde Decharge erteilt. Kollege Janter rügte es, daß noch zwei ungetreue Bezirkskassirer vom Streik bisher nicht abgerechnet haben. Der Vorsitzende Friedmann erstattete einen ausführlichen Bericht über die Thätigkeit des Vorstandes im letzten Jahre, dabei hervorhebend, welche bedeutende Fortschritte wir im letzten Jahre gemacht haben. Dem Redner wurde lebhafter Beifall gezollt. Hierauf sprach Kollege Gahner, welcher mit den Ausführungen des Vorredners ganz einverstanden war. Kollege Klein ermahnte die Kollegen zum festen Zusammenhalten und führte ihnen als Beispiel die Buren an, welche gegen das große England um ihre Freiheit kämpften. Im 4. Punkt wurde die Wahl des neuen Ausschusses per Akklamation vollzogen. Zuerst sprach Kollege Meindl als Obmann der Vorbereitungscommission der alten Vorstandschaft für ihre Thätigkeit den Dank aus und erholten sich sämtliche Mitglieder von ihren Sihen. Die Vorbereitungscommission machte nun ihre Vorschläge, wobei folgende Mitglieder gewählt wurden: Friedmann, 1. Vorsitzender; Kallan, 2. Vorsitzender (wie im vorigen Jahre); nachdem Koll. Böhler als Kassirer nicht mehr annahm, wurden Paul Riedel 1. Kassirer; Anselm Steinmeier 2. Kassirer; Anton Ködl 1. Schriftführer; Josef Unfried 2. Schriftführer. Als Revisoren fungiren die Kollegen Georg Klein und Heinrich Wagner. Als Bibliothekar wurde Dobler bestimmt. Als Verwaltung der Arbeitslosen-Unterstützung fungiren Max Meindl, Obmann; Peter Seidel, Kassirer; Joh. Freismiedl, Schriftführer. Nach Erledigung einiger anderer Sachen schloß der Vorsitzende die Versammlung mit dem Wünsche, daß wir auch im neuen Jahre rüthig weiter arbeiten möchten am Ausbau unserer Organisation, auch müßten wir die noch fernstehenden Kollegen heranziehen.

**Münsterberg.** Generalversammlung am 9. Januar 1900 im „Goldenen Wörfer“. Koll. Hader eröffnete um 6 Uhr die Generalversammlung und erteilte dem Koll. Hechtel das Wort. Derselbe führte in einer kurzen aber kernigen Ansprache den Mitgliedern alle in diesem Jahre vom Verbands erzielten Errungenschaften vor Augen und ermahnte die Kollegen, auch in diesem Jahre treu und fest zum Verbands zu stehen. Ferner leitete Redner den Kollegen ans Herz, recht fleißig für den deutschen Bäckerverband zu agitiren. Sodann wurde zu Punkt 2 übergegangen und gab der Kassirer den Kassenbericht bekannt. Darauf wurden folgende Personen in die Verwaltung gewählt: Hader, 1. Vorsitzender; Schönleben, 2. Vorsitzender; Sommer, 1. Kassirer; Kummel, 2. Kassirer; Hechtel, 1. Schriftführer; Simmann, 2. Schriftführer. Als Revisoren Ort, Müller u. Lämmermann. Agitationscommission: Kaufmann, 1. Vorsitzender; Herbig, Kassirer; Schertel, Schriftführer. Kartell-Delegirte: Hader und Hechtel. Nachdem nun lauter tüchtige Kräfte in den Vorstand gewählt wurden, konnte zum 4. Punkt übergegangen werden. Es entstand eine sehr lebhaft Debatte betreffs der Streikbeiträge und wurde eine Resolution dazu angenommen. Beim 5. Punkt wurde das Vergnügen projektirt und beschlossen, am 11. Februar im Café Merl einen Maskenball abzuhalten. Die Frage, ob wir zum Frühjahr in eine Lohnbewegung eintreten wollen, wurde einstweilen zurückgestellt, um erst mit den Schwabacher Kollegen in Verbindung zu treten; jedoch wurde eine Kommission gewählt, welche die nöthigen Vorarbeiten beverfstelligen soll. Im Verschiedenen wurde

der Vohlott einiger Bäckereimeister behprochen, welcher zu Gunsten der Mitgliedschaft ausfiel. Auch einige Schweineereien a la Würzburg waren an der Tagesordnung. Wegen vorgerückter Zeit mußten einige Anträge bis zur nächsten außerordentlichen Mitgliederversammlung am 23. Januar zurückgestellt werden. Mit einem dreifachen Hoch auf die deutsche Bäckerbewegung schloß Koll. Hader die Versammlung. Ein Kollege wurde aufgenommen. (Anmerk. des Schriftführers: Kollegen, ich möchte Euch nur ans Herz legen, daß Ihr die Versammlungen fleißig besucht und Eure Beiträge zeitig bezahlt, damit es uns auch möglich ist, immer rechtzeitig mit der Hauptkasse abzurechnen.)

**Offenbach a. M.** Am Dienstag den 9. Januar tagte unsere Generalversammlung. Nachdem die Monatsbeiträge erhoben waren, verlas der Vorsitzende Wagner den Rechenschaftsbericht, worauf die Vorstandswahl vorgenommen wurde. Es wurden gewählt als 1. Vorsitzender Kaspar Fröhlich; 2. Vorsitzender Wilhelm Göhrn; 1. Kassirer Wilhelm Bundschuh; 2. Kassirer Richard Schmitt; 1. Schriftführer Edmund Weber; 2. Schriftführer Georg Gerlinger und zu Revisoren die Kollegen Albert Wagner, Hans Kaiser, Bernhaid Jwid. Zum Schluß sprachen die Kollegen Reymann und Such aus Frankfurt a. M. über das neue Bürgerliche Gesetzbuch.

**Wiesbaden.** Am 11. Januar, Nachmittags 4 Uhr, tagte in den „Drei Königen“ eine öffentliche Bäckereihilfen-Versammlung, welche sich hauptsächlich mit den in den Bäckereien vorkommenden Unfällen- und Krankheitsfällen und Selbstmorden befaßte. Kollege Reymann erläuterte in eingehenden Worten diesen Punkt und kam zu dem Schluß, daß in erster Linie nur durch Aufklärung des Volkes diesen Uebeln Einhalt gethan werden kann. In unserem Berufe aber wäre nur durch Abschaffung von Kost und Logis, Verkürzung der Arbeitszeit und Verbesserung der Schlafräume an eine Beseitigung des Uebels zu denken. Im demselben Sinne äußerten sich auch die Kollegen Rehrer, Herrmann und Karg aus Mainz. Nachstehende Resolution fand einstimmige Annahme: „Die heutige öffentliche Versammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden und ist der Ueberzeugung, daß nur durch eine strenge Organisation die Beseitigung der zahlreichen Selbstmorde, Unfälle und Krankheiten möglich ist.“ Mit einem dreimaligen Hoch auf die deutsche Bäckerbewegung wurde die sechslanger Zeit nicht mehr so gut besuchte Versammlung geschlossen.

**Eingefandt.**

**An die Mitgliedschaften und Agitationskommissionen der einzelnen Gaue, insbesondere des 7. Gaus.**

Der Zweck dieser Zeilen soll sein, daß sich die betreffenden Vorstände und Vorsitzenden obiger Korporationen noch einmal die Protokolle des vorjährigen Verbandstages zur Hand nehmen, und sich den Zweck, welcher durch die Errichtung der Gauverbände verfolgt werden sollte, gehörig ins Gedächtniß einprägen. Denn es treten Erscheinungen in einzelnen Gaueu zu Tage, die mich vermuthen lassen, daß einerseits die Delegirten des Verbandstages, sowie diejenigen der Gaukonferenzen keinen gewissenhaften Bericht ihren Mitgliedschaften erstattet haben, andererseits aber auch bestätigten, wo oberflächlich die diesbezüglichen Nummern der Sachzeitung gelesen worden sind. Ich möchte daher an alle Vorstände der Mitgliedschaften sowie an die Agitationskommissionen die Bitte richten, sich noch einmal den Protokollauszug der Generalversammlung in Nr. 10 und die Bekanntmachung des Hauptvorstandes in Nr. 14 genau durchzulesen. Insbesondere gilt dies den Mitgliedschaften des 7. Gaus, welche sich außerdem der Kenntniß der Verhandlungen der Gaukonferenz in Offenbach resp. deren Beschlüsse betreffend einer größeren und aufmerksameren Beachtung zu befleißigen haben. — Die Erscheinungen und Uebelstände, die sich durch die Eintheilung des Verbandes in Gau geltend gemacht haben, sind folgende: Erstens wird (die Mitgliedschaften des 7. Gaus sind damit gemeint) es von den Mitgliedschaften beliebt, die Kosten, welche die öffentliche Agitation verursacht, der Agitationskommission aufzubürden! Und doch ist der Antrag Offenbach auf der Konferenz des 7. Gaus einstimmig angenommen. (Siehe denselben im Bericht.) Oder denken etwa die betreffenden Mitgliedschaften, daß Beschlüsse gefaßt werden, um dieselben nicht einzuhalten? Oder vielleicht, daß die 10 Bg. Extrasteuer vierteljährlich ausreichen, um derartigen Ansprüchen zu genügen? 2. Wo resp. in welcher Mitgliedschaft ist ferner der Beschluß betreffs „Errichtung von Distriktsklubs“ durchgeführt? — Ich denke doch, so schwer ist es sicherlich nicht, sich etwas mehr in die Materie unserer Organisation zu vertiefen. Die Gau sind doch nicht gebildet, um die planmäßige, einheitliche Agitation, die doch gerade durch die Gau-Eintheilung gefördert werden soll, zu erschweren! Ferner sollen doch durch die Gau-Verbände die Kosten der Agitation billiger als es in früheren Jahren der Fall war, gestaltet werden! Aber ich wette hundert gegen eins, daß dies für den 7. Gau nicht zutrifft. Ich hoffe nun, durch diese Anregung die betreffenden Mitgliedschaften aus ihrer bisherigen Gleichgültigkeit aufgerüttelt zu haben und erwarte, daß dieselben diese Zeilen beherzigen werden, damit die Agitation in den einzelnen Mitgliedschaften immer mehr und mehr auf eine Basis gelangt, die der ganzen Organisation unseres Gaus zur Hilfe gereicht. Nun noch Einiges für die Agitations-Kommission. — Bekanntlich hatte der Antrag des Hauptvorstandes, betreffs Errichtung von Gau-Verbänden, noch verschiedene nähere Bestimmungen aufgenommen, welche ebenfalls durch Annahme des Antrages in „Kraft“ getreten sind. Anderem der Passus: „Alljährlich nach Jahresabschluss haben die Agitations-Kommissionen im Verbandsorgan ihre Thätigkeit und die Kassenberichte zu veröffentlichen. Um dieses zu können, muß in erster Linie der diesbezügliche Vorstand einer jeden Mitgliedschaft Situationsberichte von seinem Ort ein senden, ohne sich vorher dazu ermahnen zu lassen, wie dies bei den Verbänden der Mitgliedschaften des 7. Gaus wiederholt der Fall war. Ferner müssen die Agitations-Kommissionen, mit aller Strenge darauf achten, daß jede Mitgliedschaft die gesammelten Unkosten zu ihren öffentlichen Agitations-Versammlungen selbst deckt. Ausgenommen hiervon sind die Mitgliedschaften, welche erst drei Monate und noch kürzere Zeit bestehen. Eine weitere Pflicht der Agitations-Kommissionen besteht darin, daß sie energisch dafür Sorge tragen, daß in den Mitgliedschaften Beschlüsse, die vom Hauptvorstande, sowie von der Generalversammlung und den Gau-Konferenzen gefaßt werden, auch thatsächlich aus- und durchgeführt werden, und nicht bloß, wie es in manchen Mitgliedschaften geschieht, die Beschlüsse auf

dem Papier stehen zu lassen. Werden demgemäß von den Agitations-Kommissionen die Verbandsgeschäfte geleitet und gefördert, so wird auch bald der Vortheil bemerkbar sein, der aus solcher Thätigkeit ersprieht wird.  
Ein Kollege im 7. Gau.

**An die Mitgliedschaften des 7. Agitations-Gaues.**

Laut Beschluß der letzten Generalversammlung ist die Agitations-Kommission verpflichtet, im Januar den Jahresbericht zu veröffentlichen. Dazu sind wir leider nicht im Stande, da noch eine Reihe Situationsberichte der einzelnen Mitgliedschaften anstehen. (Vom 1. Okt. bis 31. Dez. 1899.) Wir fordern daher dieselben zur Einreichung auf, anderenfalls dieselben veröffentlicht werden.  
Die Agitations-Kommission des 7. Gaues.  
S. A.: Br. Reymann.

**Aufruf.**

Der Kollege Adolf Heusermann, früherer Wiesbaden, wird ersucht, seine Adresse ungekündigt dem Unterzeichneten zuzusenden zu wollen. Ebenso das Mitglied Otto Möhrer, jetzt angeblich in Saarbrücken. Dieselben sollen als Neuen vernommen werden. Die Vorsitzenden der Mitgliedschaften werden ersucht, diese Kollegen auf diesen Aufruf hinzuweisen.

Der Koll. Bauer, Buch Nr. 120 (altes), wird ersucht, die ihm nachgesandte Marke zu begleichen und den Betrag an den Unterzeichneten einzusenden.  
Br. Reymann, Frankfurt a. M., Hegelstr. 7.

**Aufruf an die Kollegen von Dresden und Umgegend.**

Herangerückt ist die Zeit, von der wir uns verpflichten in eine rührige Thätigkeit einzutreten, um die Reihen unserer kämpfenden Kollegen zu füllen und unsere Gewerkschaftsvereinigungen zu kräftigen. Nun ist es aber auch für jeden Einzelnen, auf dem Bosten zu sein. Jeder sei Agitator, rüttele die Launen auf, suche die Inaktiven zu belehren und mit heranzuziehen. Donnerstag den 25. Januar findet im „Trianon“, 1/4 Uhr, eine große öffentliche Versammlung statt, in der Frau Dr. phil. Fanny Imle über die Genossenschafts- und Gewerkschaftsbewegung der Bäckerarbeiter referiren wird. Damit sind die Wanderversammlungen eröffnet, zwei weitere Versammlungen folgen kurz darauf. Darum Kollegen, gilt es, energisch am Werk zu gehen. Die Versammlungen müssen sich eines massenhaften Besuchs erfreuen. Es gilt endlich einmal aufzuräumen mit den unangenehmen Zuständen, und so muß jeder Hand mit ans Werk legen. In wie vielen Fällen müssen die Kollegen nicht nur 15 und 16, sondern sogar 20 Stunden arbeiten; man denkt gar nicht daran, den Maximalarbeitstag innezuhalten, sogar das Bischofen-Sonntagsruhe wird vielfach noch illusorisch gemacht. Sind wir denn keine Menschen? Gaben wir nicht das gleiche Recht zu verlangen, daß wir auch menschlich arbeiten und behauptet werden? Wenn man nicht gewillt ist, die 12-Stundenzeit einzuhalten, so zwingt man uns, eine kürzere Arbeitszeit zu erlangen. Es ist nun endlich einmal Zeit, Ernst zu machen und aufzuräumen mit der langen, menschenmörderischen Arbeitszeit und einen für beide Theile gleichwerthigen Arbeitsnachweis einzuführen, welcher das schädliche Kommissionsverfahren ausschließt.  
Paul Weizert, Vorsitzender.

**Aufruf an die Würzburger Kollegen.**

Kollegen! Wenn wir nun einen Rückblick auf das vergangene Jahr werfen, so müssen wir uns sagen, daß es ein Jahr des Kampfes war. Zu Anfang des vorigen Jahres schlossen wir unsere Lohnbewegung von 1898 mit den Worten: „Aufgehoben ist nicht aufgehoben.“ Wenn wir uns den großartigen Würzburger Bäckerstreik vor Augen halten, so müssen wir uns sagen, daß dies ein Sieg des Verbandes war; wie ein Blitz hat dieser in den Sumpf der Bäckereien hineingefallen. Betrachten wir die Folgen dieses Streiks sowie des Streiks, so wird kein Mensch sagen, daß der Verband nichts bezwecken könne. Wir haben wohl Vieles erreicht, wie Frühstücksgehalt, Lohnhöhung, Freinächte, Reinlichkeit in den Backräumen und Schlafzimmern, richtige Möblirung der Gehülszimmer usw., aber es ist noch viel zu thun, bis wir sagen können, wir werden nun so bezahlt und behandelt, wie es einem freien Arbeiter geziemt. Wenn wir uns gegenwärtig in Würzburg umschauen, so müssen wir uns leider sagen, daß sich hier die Gemüthung der Kollegen im Großen und Ganzen nicht viel gebessert hat, nur wenige haben es begriffen, daß nur durch den Verband ihre traurige Lage gebessert werden kann. In letzter Zeit scheint es, als wenn einige Kollegen darauf ausgehen, durch allerlei Quertreibereien den Verband zu würgen. Werthe Kollegen, laßt Euch dadurch nicht irre machen, sondern haltet treu und fest zum Verbande wie feither und denkt: „Herr vergieb ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun!“ Weiter möchte ich Euch bitten, regelmäßig die Versammlungen zu besuchen, denn dort werdet Ihr aufgeklärt über den Zweck und Nutzen des Verbandes und wie es möglich ist, unsere elende Lage zu verbessern. Kommt Alle am Donnerstag den 25. Januar zur Versammlung. Ganz besonders möchte ich die Wiesbadener Kollegen ersuchen, in dieser Versammlung zu erscheinen und ihre Mitgliedsbücher umzutauschen, sowie auch diejenigen Kollegen, welche noch nicht Mitglieder des Verbandes sind, um sich aufnehmen zu lassen. Nur wenn wir alle organisiert sind, können wir den Neisten einen Namen entgegensetzen. Vereinzelt sind wir nichts, vereinigt aber Alles!  
E. Seidig.

**Literarisches.**

Für Konjum-Bereine erscheint vom 1. Januar 1900 an als Wochenchrift der „Wochenzeitung für Großverkaufsgesellschaften deutscher Konjum-Bereine in Hamburg.“ Postabonnement 75 Pfg. vierteljährlich immer schwächer werdenden Angriffe gegen die Konjum-Bewegung, namentlich das Verlangen, die Konjum-Bereine auf dem Wege der Gesetzgebung zu droffen, haben die Leitung der „Wochenzeitung“ zur Herausgabe dieser Wochenchrift veranlaßt. Die Aufgabe der Wochenberichte ist die Abwehr der gegen die Konjumgenossenschaft gerichteten Angriffe, der Verbreitung und Förderung aller wirtschaftlichen Interessen der Konjumgenossenschaften, die Bekämpfung gewerkschaftlichen Geistes und die Pflege freundschaftlicher Beziehungen zwischen allen genossenschaftlichen Verbänden des In- und Auslandes unter Wahrung vollster Selbstständigkeit und strengster Neutralität der deutschen Konjumgenossenschaftsbewegung.

**Verbandsnachrichten.**

**Bekanntmachung des Hauptvorstandes.**

Trotz Ermahnung im Fachblatt und per Birkular, mit der Hauptkasse bis spätestens 15. Januar über die letzten Monate des vergangenen Jahres abzurechnen, sind noch folgende Mitgliedschaften und Zahlstellen mit ihren Beiträgen und Abrechnungen an die Hauptkasse rückständig: Sant-Wilhelmshaven seit April, Landshut seit Mai, Cottbus seit Juli, Cassel seit September, Halle, Wigdorf und Spandau seit Oktober, Bremen, Rostock und Wismar seit November, Olda, Dörfels, Harburg, Alst., Plauenischer Strad und Würzburg für Dezember. Beiträge haben eingekandt, aber restiren noch mit Abrechnungen: München seit September, Dresden und Forst seit Oktober, Frankfurt a. M. restirt mit Beiträgen für November und mit Abrechnung und Beiträgen für Dezember. Wir ersuchen die säumigen Mitgliedschaften nochmals dringend, sofort die Abrechnungen und Beiträge einzusenden, damit für das vergangene Jahr die Bücher abgeschlossen und die Jahresabrechnung fertig gestellt werden kann.

Die neuen Mitgliedsbücher, welche jetzt an die Mitglieder zur Ausgabe gelangen, kosten dem Verbandspro Stüd 12 Pfg. und ist es in Anbetracht dieses Umstandes schon notwendig, daß die Mitglieder diese Bücher stets in sauberem Zustande erhalten. Aber auch die Kassirer der Zahlstellen müssen wir dringend ersuchen, diese Bücher vollständig und sauber auszufüllen und zwar nie eher auszufüllen, als bis das betreffende Mitglied bezahlt hat, damit nicht in jeder Mitgliedschaft, wie das schon angetroffen wurde, eine Anzahl unbrauchbarer, ausgefüllter Bücher liegen, welche von den sich zur Aufnahme meldenden Kollegen nicht abgeholt und auch nicht bezahlt sind. Bei der Aufnahme von neuen Mitgliedern hat man sich überall der Aufnahmeheine zu bedienen und Bücher dürfen erst dann ausgestellt werden, wenn die sich zur Aufnahme Meldenden das Eintrittsgeld und für einen Monat Beitrag bezahlt haben.

Das Mitglied B. Machnik (Buchn. 8171) aus Wiesel, übergetreten aus dem Fabrikarbeiterverband am 1. Jan. 1899 in Wilhelmshaven, hat im Jahre 1899 25.75 Mk. Reiseunterstützung erhoben, obgleich er jedenfalls genau gemußt hat, daß er nur berechtigt war, Reiseunterstützung bis zu 20 Mk. in einem Jahre zu erheben. (Möglich, daß er auch jetzt schon wieder in einigen Zahlstellen Unterstützung erhoben hat.) Die Anzahler der Reiseunterstützung werden darauf aufmerksam gemacht, diesem Mitglied bis 1. Juli d. J. nirgends Reiseunterstützung auszusahlen, im Uebrigen aber etwas genauer nach dem Statut und den gegebenen Anleitungen zu verfahren.

In letzter Zeit sind 2 Fälle vorgekommen, wo frühere Bezirkskassirer der Mitgliedschaften einige Werthezeiten oder Geld unterschlagen haben und dann das Weite suchen. In beiden Fällen ist es dem Vorstande gelungen, diese Leute wieder aufzufinden und das Geld von ihnen zu erhalten. Bei dieser Gelegenheit diene den Vorständen in ähnlichen Fällen zur Warnung, nicht lange zu säumen, wenn solche Leute ihre Verpflichtungen nicht erfüllen, sofort energisch auf Bezahlung zu dringen und geschieht das in bestimmter Frist nicht, dem Verbandsvorstand die Sache zu unterbreiten, welcher solche Leute unnachlässiglich vor Gericht zur Verantwortung zieht.  
Der Vorstandsvorsitz. S. A.: D. Allmann, Vors.

**Streitabrechnung der Mitgliedschaft Wiesbaden.**

Einnahmen:	
Streitunterstützungsgelder von der Hauptkasse erhalten	401.55
Auf Sammellisten des Wiesbadener Kartells	86.71
Von Saarbrücken durch Reymann	18.85
Von Mainz durch Karg	40.80
Auf Listen der Mitgliedschaft Wiesbaden	74.70
Von unter neuen Bedingungen arbeitenden Kollegen	42.45
Zurückgezahlte Streitunterstützung	7.-
Darlehn von 2 Kollegen	22.-
„ „ Wiesbadener Gewerkschaftskartell	72.-
Summa	766.06
Ausgaben:	
An Streitunterstützung wurde ausgezahlt (inkl. Gelder für Abreisende, Streikbrecherbeförderung usw.)	287.15
Druckkosten (Zugblätter, Annoncen)	259.70
Porto, Telegramme, Schreibmaterialien	6.15
Zurückgezahltes Darlehn an 2 Kollegen	22.-
Kartell „ „ das Gewerkschafts-	72.-
Sachliche Verwaltungskosten	11.60
Besondere Ausgaben	5.85
Summa	664.45
Bilanz:	
Einnahme	766.06
Ausgabe	664.45*)
Bestand	101.61

\*) Bei den Ausgaben sind diejenigen mit eingerechnet, welche zur Vorbereitung des Streiks notwendig waren. Außerdem auch nicht diejenigen Ausgaben, welche uns noch fortwährend durch die gemeinen Angriffe seitens der nichtbewillighabenden Bäckerunternehmer in der Presse noch erwachsen sind und noch erwachsen werden. Der Ueberschuß von 101.61 M wird dadurch aufgebracht.

Wiesbaden, 12. Januar 1900.  
Geprüft und für richtig befunden:  
Die Revisoren:  
Joh. Kumeleit, Ernst Oppenländer, Wilh. Freyer.  
Für die Agitationskommission:  
Br. Reymann.

Soeben erschienen 41-50tes Tausend  
**O welche Lust . . . . . Soldat zu sein!**  
Vollständig umgearbeitet, 96 Seiten broschirt, 50 Pfg.  
Erfreulich und wirksamste Agitationsbroschüre gegen den Militarismus.  
Verlag von W. Ernst, München.

**Anzeigen.**

**München**

Mittwoch den 24. Januar

**Oeffentliche Versammlung der Bäckerarbeiter Münchens**

im „Kreuzbräu“.  
Tages-Ordnung: 1. Welchen Nutzen haben die Kollegen von einer Arbeitslosenunterstützung. 2. Wie wird unsere Forderung betreffs der 3. Freinächte zur Durchführung gebracht. Der Einberufer.

Gesucht ein **Bäckergefelle** mit etwas Vermögen zur Neuerichtung eines Bäckergeschäfts mit ganz neuem Brot (Patent).  
\* 1.20] E. F. Ahrens, Braunschweig, Helmstädterstr. 59.

**Große Zukunft!** Eine nach dem neuesten mit Patentofen ist unter günstigen Bedingungen für sofort oder 1. April zu verkaufen. (Täglich 58 Br. Schrippen, 18 Br. Milchbröte, 6 Br. Wärmbröte, ca. 60 Brote.) Näheres bei Herrn Rauter, Berlin, Solnowstr. 31. [M 1.80

**„Zum letzten Heller“.**

Restaurant Heinrich Voigt.  
Rochowische-Str. 90 Leipzig-Plagwitz. Rochowische-Str. 90  
Empfehle meine freundlichen Lokalitäten.  
Gute Küche und ff. Biere. Die „Deutsche Bäcker-Ztg.“ liegt aus

**Café Wittelsbach.**

München. Herzog Wilhelmstraße. München.  
Jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag:  
**Hauptaufmeldepunkt der Bäcker Münchens.**

**Ruff's Gast- u. Logirhaus**

berfindet sich  
Berlin O., Breslauerstr. 6.  
Langjähriger Bäckerverkehr.  
Unentgeltlicher Arbeitsnachweis.

**Gasthaus zum „Wehfritz“**

Joh. Weiss. [M 1.80  
Bestes Verkehrs-Lokal der Bäcker Nürnberg's!

**Blau's Gast- u. Logirhaus „Zur Wetz“**

Kamerun, (Inh. Edmund am Ende)  
Leipzig, Burgstraße Nr. 17,  
empfehlte seine Lokalitäten zur freundlichen Benutzung.  
Hochfeine Küche, sowie gut gepflegte Biere und Weine.  
Aufmerksame Bedienung.

**Restaurant Liederhalle.**

Dresden-Alt. Siliengasse 4.  
**Verkehrslokal u. kostenl. Arbeitsnachweis der Bäcker.**

Vereinslokal des Verbandes u. des Gesangsvereins der Bäcker.  
Empfehle meine freundlichen Lokalitäten  
Koll. Herrn. Lange.

**Achtung Mitglieder! Dresden u. Umg.**

Unser Verkehrs-, Vereins- u. Versammlungs-Lokal, sowie unser kostenloser Arbeitsnachweis, befindet sich nicht mehr im Restaurant „Liederhalle“, sondern in der „Klosterschänke“, Ecke Linden- u. Heilerstraße.  
Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes, in seinem Vereinslokal zu verkehren.  
Der Vorstand.

**Versammlungs-Anzeiger.**

- Braunschweig. Oeffentliche Vers. Mittwoch den 24. Januar, Nachm. 4 Uhr, in der „Engl. Krone“.
- Bremen. General-Vers. Sonntag den 21. Januar, Nachm. 3 1/2 Uhr, bei Wegel, Insegarthorstr. 2.
- Cottbus. General-Versamml. am Sonntag den 21. Januar, Nachm. 3 1/2 Uhr, im Gesellschaftshaus.
- Dresden. Oeffentliche Vers. Donnerstag den 25. Januar, Nachm. 1/2 Uhr, im „Trianon“.
- Eiberf. D. Oeffentl. Vers. Sonntag den 28. Januar, Nachm. 1/2 Uhr, im Hotel Hegelich.
- Hiel. Oeffentliche Vers. Sonntag den 4. Februar, Nachm. 4 Uhr, bei Schröder, am Markt.
- Leipzig. Oeffentl. Versammlung Mittwoch den 24. Januar in der „Stora“.
- Ludwigshafen. Oeffentl. Vers. Donnerstag den 25. Januar, Nachm. 3 Uhr, im Restaurant Kommer, Ludwigstraße. (Referent Arbeiter-Sekretär Kagenstein.)
- Lübeck. Oeffentl. Vers. Sonntag den 21. Januar, Nachm. 3 Uhr, bei Schneider, Johannisstraße.
- Mainheim. Oeffentl. Vers. Donnerstag den 25. Januar, Nachm. 3 Uhr, in der „Centralhalle“. Am selben Tage, Nachm. 4 1/2 Uhr, Mittgl.-Vers.
- Mez. Mittgl.-Versammlung Freitag den 23. Januar, Nachm. 2 Uhr, bei J. Thiele, Brand 17.
- München. Oeffentl. Vers. Mittwoch den 24. Januar, im „Kreuzbräu“.
- Nürnberg. Mittgl.-Vers. am Mittwoch den 23. Januar im „Goldnen Mörser“, Dötschmannsplatz.
- Reimscheid. Oeffentl. Versamml. Sonntag den 21. Januar im bekannten Lokal.
- St. Johann-Saarbrücken. Mittgl.-Vers. Sonntag, 21. Januar, Nachm. 4 Uhr. (Vortrag des Kollegen Busch.)
- Würzburg. Allgem. Vers. Donnerstag den 25. Januar.

Druck von Fr. Meyer, Hamburg-Gilbel, Friedenstr. 4.